

Explosives Ende eines Wahrzeichens

Zeltweger ÖDK-Gelände wurde gestern
mit hoher Bunker gesprengt.

ROFER

Um 13 Uhr ertönt geselände des ehemal-K-Werkes in Zeltweger. Wenige Minuten betätigt Anton Grüber der Abteilung für Spezialabbrüche der Firma „Pongratz“ aus Graz den Zünddonarit-Sprengstoff. Die Lächer detonieren

erst die Turmaugenblicke später hohe und 12.000 Tonne Kohlebunker um. Der Turm landete 15 Meter hohen gewaltigen Aufschlag. In wenigen Sekunden spektakuläre Schaulust wieder vorbei. Explosive Ende eines Wahrzeichen Stadtbild Zeltweges geprägt hat. „Irgendwann“, seufzt ein Zuschauer das Spektakel aus der Ferne mitverfolgt hat.

erungen

am Gelände des ÖDK-Kraftwerkes Höhepunkt der einbrucharbeiten.

er missglückten Vorjahr übernahm Pongratz die Verantwortung für den Abbruch. Er arbeitet ein achtköpfiges Team an der Abtragung von Rauchgasverdich-

tung, Maschinenhalle und Turbine.

Der ursprünglich 95 Meter hohe Kohlebunker stellte Grübers Team vor besondere Herausforderungen: „Bis zu einer Höhe von 50 Metern haben wir ihn maschinell abgetragen. Dafür wurde ein 20 Tonnen schwerer Bagger von einem 500-Tonnen-Kran auf das Dach gehoben, und hat von oben mit der Demontage begonnen.“ Eine weitere Abtragung war ob des harten Betons nicht möglich, eine Sprengung unausweichlich.

Im Vorfeld wurden dafür Bohrungen an den Fundamenten und Hauptstützen des Gebäudes aus den 60er Jahren vorgenommen und mit dem Sprengstoff Donarit ausgefüllt.

Die Sprengung klappte ohne Probleme: „Es ist wirklich alles perfekt gelaufen“, freut sich Grüber unmittelbar nach der Sprengung. „Die Erschütterungen waren minimal.“ Lediglich eine Fensterscheibe in unmittelbarer Nähe überstand die Detonation nicht.

Erfahrung zählt

12.000 Tonnen Schutt müssen nun zerlegt, bearbeitet, zerkleinert und umweltgerecht eingebaut werden. Zurück bleiben soll „lediglich eine grüne Wiese“, so Grüber. Bis Dezember sollten die Arbeiten abgeschlossen sein – später als erhofft, aber noch immer im Zeitplan. „Der verregnete Sommer und starker Wind haben uns einen Strich durch die Rechnung gemacht, der schöne Herbst



Der Kohlebunker, weithin sichtbares Wahrzeichen der ehemaligen ÖDK, kippt.

12.000 Tonnen krachen auf die Erde

war ein wichtiger Ausgleich dazu.“ Das Ende der Abbrucharbeiten naht nun in Riesenschritten. „Dieses Projekt war eine Herausforderung für Mensch und Maschine“, zieht Grüber Bilanz. Seit 26 Jahren ist er im Gewerbe tätig, Sprengungen dieser Größenordnung sind aber eher selten. „Die Erfahrung zählt, Com-

puter helfen dir da nicht. Wir müssen alles selbst berechnen und entscheiden.“ Trotz der großen Verantwortung, trotz des Aufwandes: Grüber und sein Team lieben den Job. „Abgebrüht wird man mit der Zeit nicht, die Nervosität bleibt bei solchen Projekten immer. Aber es macht Spaß, Gebäude zu sprengen.“

Das fünf Hektar große Gelände, auf dem das ehemalige ÖDK-Werk steht, ist übrigens im Besitz der Fritz Kuttin GmbH. Der Recyclingprofi aus dem Murtal sorgt auch für die fachgerechte Entsorgung der Baumaterialien, die nicht auf dem Gelände wieder verwertet werden. Ein Teil des gesprengten Bunkers wird nämlich „gecrasht“ und als

Anton Grüber (rechts) ist Leiter der Abteilung für Spezialabbrüche bei der Grazer Firma Pongratz. Er war für die gestrige Sprengung verantwortlich. Unten: Der Bunker am Tag vor der Sprengung
RUCKHOFFER (2), LEODOLTER (3)



ANZEIGE

STERMENTURM JUDENBURG
Das modernste Planetarium Europas im höchsten Stadtturm Österreichs

AUF INS ALL
MIT SPASS- UND ABENTEUERGARANTIE

Der Sternenturm Judenburg ist ein europaweit einzigartiges Ausflugsziel. Begeben euch im modernsten Planetarium Europas auf einen aufregenden 3D-Flug durch das Universum, und genießt dazu die grandiose Aussicht vom höchsten Stadtturm Österreichs. Vorführungen für jedes Alter, perfekt für Familien, Vereins- und Schulausflüge und alle jungen und älteren Weltraumfans.



BEI JEDEM WETTER!

INFO UND RESERVIERUNG: Tel. 03572-44088, www.sternenturm.at